

*Im Norden, Süden, Osten, Westen –
nirgends kann es gefunden werden.
Plötzlich sticht der Stab hervor.
Seppo vor die Füße geworfen, weit aufgerissen das Maul...
Laut schreit der Meister:
„Schaut unter eure Füße!“
(Vers zum Fall 22 im Hekiganroku)*

*Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?,
antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;
man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da!
Denn sehet: Das Reich Gottes ist in eurer Mitte.
(Evangelium nach Lukas 17,20f)*

„Pass auf, gleich beißt es dich!“ Das kriegen wir manchmal zu hören, wenn wir etwas suchen, was grade vor unsrer Nase liegt. Wir denken immer, dass das, was wir suchen, weit weg sein muss, denn wir sehen es ja nicht. Aber manchmal ist es so, dass wir das, was wir suchen, grade deswegen nicht sehen, weil es unmittelbar vor unsren Augen liegt.
„Pass auf, gleich beißt es dich!“ Genau das ruft uns auch das Zen zu. Es erinnert uns daran, dass wir nicht in die Ferne schweifen müssen, weil das, was wir suchen, ganz nahe ist. Näher als du dir selber bist, sagt der Heilige Augustinus. Oder in der direkteren Sprache des Zen: Warum siehst du den Ochsen nicht, auf dem du reitest?

„Im Norden, Süden, Osten, Westen – nirgends kann es gefunden werden“, heißt es im Vers zu unsrem Koan. Jede Suchbewegung in der äußeren Welt hilft dir nicht weiter, denn das, was du wirklich suchst, ist kein äußeres Ding. Äußere Dinge können dir, weil sie endlich sind – im räumlichen und zeitlichen Sinn – keinen wahren Frieden schenken. Deswegen sagt uns das Zen: Reite nicht suchend auf dem Ochsen bis ans Ende der Welt. Finde den Ochsen, auf dem du bereits sitzt.

Den gleichen Rat gibt Jesus, als er gefragt wird nach der Wirklichkeit Gottes. Such nicht in der äußeren Welt, sagt er, halte nicht Ausschau nach äußeren Dingen. Gott ist auf keine Weise etwas Äußerliches (denn dann wäre er endlich und begrenzt). Suche Gott in dir, sagt Jesus, die unendliche Wirklichkeit Gottes ist in deiner Mitte. Tatsächlich brauchst du sie noch nicht mal zu suchen: Hör einfach auf zu suchen, denn sie ist ‚in Ulm und um Ulm und um Ulm herum‘ - „Pass auf, gleich beißt sie dich.“ Oder mit dem wunderbaren Vers des Angelus Silesius: „Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir. / Suchst du ihn anderswo, du fehlst ihn für und für.“

Aber was, wenn wir unser Wahres Wesen, wenn wir den großen Frieden nicht anderswo suchen sollen? Wenn wir wissen, dass wir ‚nowhere to run‘, nirgendwo hinlaufen können? Was sollen wir dann tun?

Der Vers zu unsrem Koan gibt uns darauf eine verblüffende Antwort: „Schau unter deine Füße!“ Das ist natürlich keine Aufforderung zu einer Art Akrobatik, bei der wir wie ein Storch auf einem Bein stehen und verzweifelt versuchen, unsre Fußsohlen zu betrachten. „Schau unter deine Füße“ bedeutet vielmehr: Schau in dich hinein, gehe immer tiefer in die erspürte Wirklichkeit deines Körpers hinein, folge deinem Atem in deine Leibmitte – bis zum Ende, bis zum Boden. Wenn du dich vollständig in deinem Körper erspürst und dich in deinen Gedanken lässt, dann erblickst du, was immer schon unter deinen Füßen war, was du aber auf deinen rastlosen Suchbewegungen nach Norden, Süden, Osten, Westen niemals wahrgenommen hast.
„Pass auf, gleich beißt es dich!“